



Konzeption des freien Kindergartens

„Haus der kleinen Leute“

Curiestraße 24 | 99097 Erfurt

Telefon: +49 (0)361 | 65 39 599

E-Mail: info@haus-der-kleinen-leute.de

Erstfassung 2004

4. Aktualisierung 2025

„Kinder brauchen Liebe, Sicherheit und Toleranz.“

(John Bowlby)

Vorwort

Die Elterninitiative „Haus der kleinen Leute“ e. V. zur Betreuung von Kindern lädt Sie mit diesem Konzept ein, Einblicke in die Motive und Inhalte der pädagogischen Arbeit und die Organisationsstruktur der KiTa (Kindertagesstätte) zu gewinnen. Was Ihnen vorliegt, ist die von den pädagogischen Fachkräften und Eltern gemeinsam erarbeitete Konzeption, welche die Richtlinie für die praktische Arbeit ist.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern umfassen durch ihre eigene Trägerschaft alles, was den Alltag der KiTa betrifft, wie z.B. die Gestaltung der Räumlichkeiten oder das Einbringen von Ideen für den Tagesablauf. Es bedeutet auch, dass für den Betrieb und deren Erhalt der KiTa die Eltern verantwortlich sind. Unsere Konzeption soll sich stets im Prozess befinden und mit den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften wachsen.

Der einzig unveränderliche Bestandteil der Konzeption ist die stetige Orientierung am Kind und seinen Bedürfnissen.

Konzeption des freien Kindergartens „Haus der kleinen Leute“

Vorwort.....	2
1. Von den Anfängen zur Eröffnung	4
2. Lage, Räumlichkeiten und Öffnungs- und Schließzeiten	5
3. Die kleinen und die großen Leute.....	6
Die kleinen Leute - Erdmännchen und Giraffen	6
Die großen Leute- Das pädagogische Team	6
4. Tagesablauf und Wochenplan	7
5. Mahlzeiten und Ernährung	9
6. Die Eingewöhnung eines Kindes in das „Haus der kleinen Leute“	11
Ablauf der Eingewöhnung	12
7. Grundanliegen der pädagogischen Arbeit.....	14
Wir stärken Kinder in ihrem Selbstwertgefühl.	14
Jedes Kind ist ein Original – Inklusive Bildung.....	15
Das Freispiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag des Kindes dar.....	15
8. Der situationsorientierte Ansatz – Das Kind im Mittelpunkt des Bildungsprozesses.....	16
9. Unsere Gruppenstruktur als Hintergrund unserer pädagogischen Arbeit	17
10. Übergang in die Grundschule	19
11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse	20
Beobachtung in unserem pädagogischen Alltag	20
Die Arbeit mit dem Portfolio	21
Wie das Kind Beobachtung und Dokumentation erlebt:.....	22
12. Umsetzung des Thüringer Bildungsplans im Kitaalltag	23
1.Sprachliche und schriftsprachliche Bildung.....	23
2. Physische und Psychische Gesundheitsbildung.....	24
3.Naturwissenschaftliche Bildung	25
6. Künstlerisch-ästhetische Bildung.....	28
7. Philosophisch-weltanschauliche Bildung.....	29
8. Religiöse Bildung.....	30
9. Medienbildung.....	31
10. Zivilgesellschaftliche Bildung	32
13. Kinderschutz und die Umsetzung des § 8a SGB VIII in unserer Einrichtung	33
14. Unsere Elterninitiative	34
Elternbeteiligung und Mitgestaltung.....	34
Elternversammlung	35
Elternträgerschaft und Vereinsmitgliedschaft	35
Schlusswort.....	36

1. Von den Anfängen zur Eröffnung

Engagierte Erziehungspersonen der *Freien Schule Regenbogen Erfurt* haben sich zu Beginn des Jahres 2002 als Elterninitiative zusammengefunden, um einen Kindergarten zu gründen. Nach konzeptioneller Arbeit, Vereinsgründung und der Aufnahme in den Bedarfsplan des Jugendamtes Erfurt, wurde die Kindertagesstätte im Oktober 2004 eröffnet. Damals begann die Arbeit mit sieben Kindern. Der Wunsch war es, eine kleine Kita mit den Ideen der Partizipation von Kindern und ihren Erziehungspersonen, bedürfnisorientierter pädagogischer Arbeit, Natur – und Umweltbewusstsein und gesunder vegetarisch/ veganer Ernährung zu gründen. Über die Zeit wuchs die Anzahl der Kindergartenkinder. So begleiten wir seit Dezember 2019 28 Kinder vom zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt im „Haus der kleinen Leute“.



2. Lage, Räumlichkeiten und Öffnungs- und Schließzeiten

Das „Haus der kleinen Leute“ ist eingebettet in ein Wohngebiet im süd- östlichen Stadtrand Erfurts am Drosselberg. Unsere KiTa befindet sich in einem Funktionsbau aus den siebziger Jahren. Dort verfügen wir über 3 große Gruppenräume, eine Küche, eine Garderobe, ein Büro, eine Werkstatt, eine Garage und sanitäre Anlagen für die „Kleinen“ und „Großen“. Die restlichen Räumlichkeiten des Gebäudeteils werden von der Stadt Erfurt als Ausweichobjekt für Einrichtungen während Sanierungsarbeiten genutzt.

Auf der Südseite des Hauses erstreckt sich ein großer Garten mit einem großen Sandspielbereich, zwei Schaukeln und unserem Kletter- und Rutschhügel. Die zahlreichen Büsche und das Holzhäuschen bieten den Kindern Raum zum Rückzug für ihr freies Spiel oder zum Schutz vor den ersten Regentropfen.

Die Räumlichkeiten unseres Hauses sind auch ein Begegnungsort für den Erfahrungsaustausch zwischen Erziehungspersonen, Erziehungspersonen und Kindern sowie Erziehungspersonen und den pädagogischen Fachkräften. Deshalb ist es erwünscht, dass Erziehungspersonen nachmittags eine Weile hereinkommen und bleiben, die Kinder beim Spiel beobachten, sich beteiligen und untereinander austauschen. Auch dem regelmäßig stattfindenden Elterncafé und verschiedenen Festen und Feiern bieten Haus und Garten ausreichend Raum.

Unsere Familien entscheiden sich überwiegend bewusst für unsere Kita. Daher werden wir von Familien aus dem gesamten Stadtgebiet und dem Erfurter Umland besucht. Einige Familien kommen sogar aus anderen Landkreisen zu uns. Da viele unserer Familien 2 oder auch mehr Kinder haben, betreuen wir viele Geschwisterkinder und einige Familien bleiben so über viele Jahre in unserer Kita und dem Verein.

Die Kita „Haus der kleinen Leute“ verfügt über 28 Ganztagsplätze, wovon 8 Plätze für Kinder zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr genutzt werden können. Wir haben von Montag bis Donnerstag von 7.00 - 17.00 Uhr und freitags von 7.00- 16.30 Uhr geöffnet.

Die 3-wöchige Schließzeit innerhalb der Sommerschulferien, die Schließzeit zum Jahreswechsel, sowie die Brückentage des Kitajahres werden zur jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins gemeinschaftlich besprochen und vom Vorstand beschlossen. Ein zusätzlicher Schließtag im Jahr wird zur Teamfortbildung genutzt.

3. Die kleinen und die großen Leute

Die kleinen Leute - Erdmännchen und Giraffen

Den größten Teil des Tages verbringen die Kinder unserer Kita gemeinsam. Sie können unabhängig ihres Alters ihre Spielpartner wählen, an Angeboten teilnehmen oder zum Beispiel entscheiden, ob sie im Haus oder im Garten spielen wollen.

Um jedoch den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder besser gerecht werden zu können, gibt es in unserer Kita zwei Gruppen. Die zwei- und dreijährigen Kinder sind unsere Erdmännchen. Ab dem 4. Geburtstag sind sie bis zum Schuleintritt die Giraffen. Das Freispiel am Morgen und der Morgenkreis finden für alle gemeinsam statt. An manchen Tagen werden dann längere Ausflüge oder besondere Aktivitäten nur den Giraffen angeboten, während in dieser Zeit für die Erdmännchen andere interessenbezogene Angebote oder kleinere Ausflüge stattfinden.

Ab 11 Uhr teilt sich die Gruppe auf. Die Erdmännchen beginnen gemeinsam mit zwei pädagogischen Fachkräften sich auf das Mittagessen vorzubereiten. In kleiner, gemütlicher Runde wird zusammen gegessen. Anschließend geht es für die Erdmännchen zur Mittagsruhe in den sogenannten Toberaum, welcher dann für die Ruhezeit vorbereitet ist. Die Giraffen nutzen die Zeit bis zum Mittagessen meist, um noch etwas länger im Garten zu sein, ihre Schlafplätze selbstständig vorzubereiten oder noch ein Spiel zu spielen.

Die großen Leute- Das pädagogische Team

Das pädagogische Team besteht aus 5 pädagogischen Fachkräften in Teilzeit, welche von Praktikant:innen oder Freiwilligen (FÖJ/ FSJ) unterstützt werden. Wie auch im gesamten Verein bilden gelebte Demokratie sowie respektvoller, wertschätzender Umgang und besonderes Engagement für unsere Kita die Grundlage für die Teamarbeit. Jedes Teammitglied bringt unterschiedliche persönliche und professionelle Kompetenzen in die Gemeinschaft ein. In den regelmäßigen Teambesprechungen werden der pädagogische Alltag geplant und nahezu alle relevanten Entscheidungen gemeinsam getroffen. Zudem bieten sie Raum und Zeit für Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Die Kita-Leitung übernimmt, zusätzlich zur Arbeit mit den Kindern, koordinierende Aufgaben und ist das Bindeglied zwischen Verein, Erziehungspersonen und dem Team. Des Weiteren vertritt sie gemeinsam mit dem Vereinsvorstand die Kita nach außen.

Regelmäßige Weiterbildungen und Beratung, wie etwa die Fachberatung der Parität, tragen ebenfalls zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Kita bei.

4. Tagesablauf und Wochenplan

Unser Kindergarten tag beginnt mit dem Ankommen der Kinder. Für einige Kitakinder beginnt dieser bereits um 7 Uhr, viele Kinder kommen gegen 8 Uhr oder auch erst kurz vor oder nach dem Morgenkreis um 9 Uhr. Die Verabschiedung von den Erziehungspersonen gestaltet sich sehr individuell. Einige der jüngeren Kinder möchten von Arm zu Arm überreicht werden und brauchen Trost, andere winken ihren Erziehungspersonen nach der Verabschiedung noch aus dem Fenster oder sie beginnen gleich, uns großen Leuten ganz aufgeregt zu erzählen, was sie am Vortag erlebt haben. Wieder andere huschen still herein und finden ganz für sich in den Tag.

Ab ca. 7.30 Uhr steht das Frühstück bereit, was von den Kindern individuell eingenommen werden kann. Die Zeit nach dem Ankommen wird von den Kindern intensiv als Freispielzeit genutzt. Während dieser Freispielzeit können alle 3 Gruppenräume genutzt und bespielt werden.

Unser Morgenkreis um 9.00 Uhr ist der offizielle und vor allem gemeinsame Start in den Tag. Er ist ein wichtiges Ritual und für alle Kinder eine zeitliche und strukturelle Orientierungshilfe. Neben der Begrüßung bietet unser Morgenkreis die Gelegenheit gemeinsam Lieder zu singen, kleine Spiele zu spielen, den Tagesablauf zu besprechen, Neuigkeiten auszutauschen, Wünsche zu äußern, Themen der Kinder aufzugreifen und diese in anschließenden Angeboten und Projekten gemeinsam zu bearbeiten.

An einigen wenigen Tagen entscheiden wir uns auch situativ gegen den Morgenkreis oder finden uns später im Kreis zusammen – zum Beispiel, wenn die Kinder ausnahmslos im Spiel vertieft sind und wir das Gefühl haben, die Kinder dann zu stören.

Unsere Kindergartenwoche folgt einem Wochenplan:

Montag: Spielzeugtag

Jedes Kind darf ein Spielzeug von zu Hause mitbringen und es im Morgenkreis vorstellen. An diesem Tag lassen wir besonders viel Zeit für das Freispiel.

Dienstag: Ausflugstag

Nach dem Morgenkreis geht es los: ein Spaziergang, ein Ausflug in den Wald oder auf einen Spielplatz - je nach Wetter aber auch nach Wünschen der Kinder. Häufiger und besonders in der kalten Jahreszeit bleiben die Erdmännchen unter sich in der Kita oder machen einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung. Die Giraffen sind eigentlich an jedem Dienstag für einen Ausflug zu begeistern. Sollte nicht die ganze Kita aufbrechen, hat jedes Kind auch die Möglichkeit sich gegen die Teilnahme am Ausflug zu entscheiden.

Mittwoch: Angebotstag

An diesem Tag findet ein vorbereitetes Angebot statt. Für kreative Angebote, Experimente, Bewegungsangebote, Werkeln in der Holzwerkstatt, Backen oder andere Aktivitäten ist hier Zeit. Oft wird dieses Angebot dann in den kommenden Tagen fortgesetzt.

Donnerstag: Vorschulrunde

An diesem Tag gibt es ein besonderes Angebot für die Vorschulkinder. Hier ziehen sie sich mit eigener Federmappe und einem der großen Leute zurück und machen „Vorschule“. Natürlich ist dieses Vorschulangebot, wie auch alle anderen Angebote, freiwillig. Dieser Tag wird auch für andere Angebote, z.B. Bewegungsangebote, genutzt.

Freitag: Buchvorstellung

An diesem Tag bringt eines der Kinder ein Buch von zu Hause mit und stellt es den Kindern im Morgenkreis vor. Einige Kinder erzählen anhand der Bilder Teile der Geschichte nach oder zitieren sogar ganze Textpassagen ihrer Lieblingsbücher. Im Anschluss daran ist Zeit für Freispiel und oder ein weiteres Angebot.

So hat jeder Tag seine kleinen oder größeren Besonderheiten. Dieser Plan ist aber nicht starr. Er kann sich im Laufe des Kitajahres ändern oder wir weichen situativ von ihm ab. Die Grundlage für diese Entscheidungen geben in erster Linie die Bedürfnisse oder Wünsche der Kinder.

Trotz dieser vielseitigen Angebote und Aktivitäten hat das Freispiel der Kinder die zentrale Rolle in unserem Kindergarten. Hierfür ist an jedem Tag und je nach individuellem Bedürfnis des Kindes ausreichend Zeit.

Für die Erdmännchen endet die Freispielzeit am Vormittag um 11 Uhr. Gemeinsam mit zwei der großen Leute ziehen sie sich in der Garderobe um und gehen ins Bad. Hierbei spielt die Erziehung zur Selbstständigkeit eine große Rolle. Im Esszimmer angekommen, können die Erdmännchen auch an der Vorbereitung des Mittagessens teilhaben. So stellen die Kinder ihre Tasse vom Tablett an ihren Sitzplatz und schenken sich selbstständig Wasser ein. Ein Kind darf anschließend das Besteck für alle austeilen, während die pädagogischen Fachkräfte die Teller der Kinder befüllen. Damit alle Kinder Einfluss darauf haben, welche Komponenten des Mittagessens auf seinem Teller landen, fragen die pädagogischen Fachkräfte jedes einzelne Kind. Sind dann alle Teller gefüllt und von den pädagogischen Fachkräften ausgeteilt, zieht eines der Kinder den Tischspruch aus einer Box. Nun kann die gemeinsame Mahlzeit beginnen. Nachdem jedes Kind ausreichend Zeit zum Essen hatte, bringt es seinen Teller selbstständig zum Essenwagen. Anschließend geht es für eine weitere Hygienezeit ins Bad. Wenn sich die Kinder zum Schlafen umgezogen haben, beginnt die Ruhezeit für die Erdmännchen. Mindestens eine der pädagogischen Fachkräfte begleitet sie dabei. Eine „Gute-Nacht“- Geschichte und eine ruhige, entspannte Atmosphäre tragen dazu bei, dass unsere Erdmännchen zur Ruhe kommen und meist alle Mittagsschlaf halten. Sollte einmal ein Kind nicht in den Schlaf finden, kann es die Ruhezeit bei den Giraffen verbringen oder sich in der Kuschelecke ausruhen.

Für die Giraffen endet die Freispielzeit gegen 11.30 Uhr. Mit der Unterstützung der großen Leute richten sie das Mittelzimmer für die Mittagsruhe her und freuen sich auf das Mittagessen.

Dieses ist bei den Giraffen deutlich turbulenter und kommunikativer. Es gibt rege Tischgespräche zwischen kleinen und großen Leuten und es wird viel gelacht.

Zudem läuft das Mittagessen bei den Giraffen selbstständiger ab. Jeden Tag ist ein anderes Kind an der Reihe, einen der pädagogischen Fachkräfte beim Vorbereiten zu unterstützen. So werden die Schüsseln mit den einzelnen Komponenten des Mittagessens auf die Tische gestellt und Teller und Besteck ausgeteilt. Haben alle Platz genommen, befüllt jedes Kind selbstständig seinen Teller. Auch das Abräumen und Teller leeren, sowie das Tischabwischen übernehmen die Kinder selbstständig und nur selten benötigen sie dabei unsere Unterstützung. Im Anschluss geht es auch für diese Gruppe zur Mittagsruhe über. Da die Schlafbedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich sind, versuchen wir stets besonders sensibel mit diesem Thema umzugehen. Während die einen dringend Ruhe und Schlaf zu dieser Zeit benötigen, ist es für andere Kinder sehr schwierig, ruhig zu liegen. Daher dürfen alle Kinder die nach einer langen 'Gute-Nacht'-Geschichte nicht einschlafen konnten, spätestens um 13 Uhr aufstehen. Bis dann gegen 14 Uhr alle anderen aufgewacht sind, können sie im Esszimmer malen, an den Tischen oder bei gutem Wetter im Garten spielen.

Sind alle Kinder wieder umgezogen und die Betten weggeräumt, kommen sie gegen 14.45 Uhr zur gemeinsamen Vesper zusammen.

Im Anschluss gehen alle zum Spielen in den Garten oder verbringen ihren restlichen Kindergarten tag beim Freispiel im Haus.

5. Mahlzeiten und Ernährung

Die vegan/vegetarische Ernährung ist ein Grundpfeiler unserer KiTa und Teil der Gesundheitserziehung. Das Mittagessen wird seit Januar 2021 durch die Firma Mahlzeit geliefert. Erziehungspersonen können sich hier für vegetarische oder vegane Kost für ihr Kind entscheiden. Zusätzlich ist es auch möglich, auf Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten einzugehen.

Frühstück, Vesper und Rohkost für Zwischendurch wird von den pädagogischen Fachkräften zubereitet und ist größtenteils vegan oder bietet vegane Alternative. Die Lebensmittel sind vorrangig möglichst in Bio-Qualität und regional. Perspektivisch streben wir eine vollständige Verpflegung in Bioqualität an.

Von 7.30 Uhr bis ca. 9.45 Uhr bieten wir den Kindern ein Frühstück in Buffet-Form an. Es stehen frische Brötchen oder Brot mit Gemüseaufstrichen, veganem Aufschnitt, Käse, einmal pro Woche süßer Aufstrich und täglich frisches Obst und Gemüse zur Verfügung. Unsere Kinder können selbstständig auswählen, ob, wann und was sie frühstücken. Manche

Kinder frühstücken lieber für sich, mit jemandem der großen Leute oder in einer kleinen Gruppen. Wer fertig ist, kann selbstständig seinen Teller abräumen und weiterspielen oder an Angeboten teilnehmen.

Bis ca. 10.30 Uhr steht den Kindern unterschiedliche Rohkost zur Auswahl.

Das Mittagessen findet in den festen Gruppen der Erdmännchen und Giraffen statt.

Die Vesper beginnt um ca. 14.45 Uhr für alle Kinder gemeinsam. Hier werden unterschiedlich belegte Brote und Obst oder Gemüse angeboten. Für Abwechslung sorgt ab und an von den kleinen und großen Leuten selbstgebackener Kuchen. Freitags freuen sich die Kinder auf Müsli und Cornflakes.

So wichtig wie die Zutaten des Essens ist uns auch das Essen mit Ritualen zu begleiten und eine angenehme und ruhige Atmosphäre zu genießen. Wir achten dabei auf eine angemessene Esskultur und versuchen den Kindern das Essen mit Besteck nahezubringen. Wichtiger als die Esskultur sollen allerdings der Genuss und die Freude am Essen bleiben.

Den ganzen Tag steht den Kindern frisches Trinkwasser zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot ca. 3-mal die Woche mit Saftschorle oder Tee. Jedes Kind hat seine persönliche Tasse und kann sich jederzeit selbst oder mit Unterstützung etwas zum Trinken einschenken.



6. Die Eingewöhnung eines Kindes in das „Haus der kleinen Leute“

Mit dem Eintritt in die Kita erkundet das Kind eine neue Welt, in der es seine Lebenswelt erweitern und nach und nach mit anderen Kindern, pädagogischen Fachkräften und anderen Erziehungspersonen Kontakt aufnehmen wird. In dieser Zeit ist die Begleitung durch die Erziehungspersonen für das Kind unerlässlich. Der neue Lebensabschnitt hält viele spannende Erfahrungen, aber gleichzeitig auch schmerzliche Momente des Abschiednehmens und Gefühle von Verlust bereit.

Wir legen großen Wert auf das Gelingen der Eingewöhnung, um jedem Kind Sicherheit und Unterstützung bei dem Übergang in diese neue Lebenssituation zu geben und ein Vertrauensverhältnis zwischen seiner Erziehungsperson und den pädagogischen Fachkräften herzustellen.

Wir sehen Sie als Experten ihrer Kinder.

Sie sind es, die dem Kind Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit geben und es motivieren, diesen Schritt in die neue Welt zu gehen. Mit ihrer Unterstützung lernen wir das Kind kennen und können erste positive Erlebnisse schaffen. Wir großen Leute möchten nicht nur das Kind, sondern auch seine Familie und seine Lebenswelt kennenlernen. So können wir das Kind mit all seinen Fähigkeiten, Besonderheiten und Vorlieben besser verstehen und unterstützen.

Wir „großen Leute“ sehen uns als feinfühlig BegleiterInnen.

Wir möchten den Kindern in der Eingewöhnungszeit ein Angebot zum Beziehungsaufbau machen. Durch achtsame Ansprache und Spielangebote möchten wir Kontakt aufnehmen und langsam Vertrauen aufbauen. Das Kind sollte aber die Möglichkeit haben, uns große Leute selbstständig anzusprechen oder auf uns zuzugehen. Daher gibt es auch keine vorher festgelegte Bezugsperson aus unserem Team, welche für euer Kind in der Eingewöhnung zuständig ist. Es zeigt sich meist sehr schnell, wo „die Chemie besonders stimmt“.

Wir sehen Eingewöhnung als einen individuellen Prozess

Uns ist bewusst, dass der Beziehungsaufbau eines Kindes zu uns pädagogischen Fachkräften auch von dessen Persönlichkeit, seinem Temperament, seinen Bindungsmustern und seinen Erfahrungen, die es mit Trennung bisher gemacht hat, abhängt und gehen auf diese Individualität ein. Daher gibt es in unserer Kita keinen festen Zeitplan für die Eingewöhnung, sondern einen stufenförmigen Ablauf. Wie lange wir uns in der jeweiligen Stufe befinden, hängt von dem Verhalten ab, welches wir bei dem Kind beobachten. Pädagogische Fachkräfte und die Erziehungsperson sind im stetigen Austausch und besprechen gemeinsam, wie es am nächsten Tag weitergehen soll. Allerdings sollten mindestens 3-4 Wochen für die Eingewöhnung eingeplant werden.

Ablauf der Eingewöhnung

Stufe 1

In den ersten Tagen kommt das Kind mit einer Erziehungsperson zwischen 9.30-10 Uhr in der Kita an. So hat das Kind die Möglichkeit, während der Freispielzeit, zusammen mit Papa oder Mama, alle Räume und den Garten zu erkunden und die Kinder und pädagogischen Fachkräfte zu beobachten. Die Erziehungsperson ist dabei „der sichere Hafen“ für das Kind, versucht sich aber passiv zu verhalten. Damit wird dem Kind die Gelegenheit geboten, Kontakt mit den kleinen und großen Leuten aufzunehmen. Wir großen Leute gehen achtsam auf das Kind zu und machen Angebote zur Kontaktaufnahme: zum gemeinsamen Spielen, Bilderbuch betrachten oder Malen. Wir akzeptieren es aber auch, wenn das Kind noch etwas Zeit benötigt. An diesen Tagen gehen beide spätestens 10.45 Uhr gemeinsam nach Hause. Diese Stufe sollte beendet werden, wenn das Kind sich in der neuen Umgebung sichtlich wohlfühlt und sich mehr und mehr von der Erziehungsperson gelöst hat.

Stufe 2

In dieser Stufe kommen Kind und Erziehungsperson kurz vor 9 Uhr in die Kita, um am täglichen Morgenkreis teilzunehmen. So lernen sie immer mehr den Tagesablauf in der Kita kennen. Findet das Kind während der anschließenden Freispielzeit ins Spiel, kann der erste Trennungsversuch stattfinden. Elementar ist dabei, dass sich die Erziehungsperson von ihrem Kind verabschiedet und nicht „einfach so verschwindet“. Idealerweise geht die Erziehungsperson nur kurz in die Garderobe, zur Toilette oder holt sich ein Getränk aus der Küche. Wir wählen also einen Zeitraum von etwa 5 Minuten, welcher für das Kind überschaubar ist. Während dieser Minuten ist unbedingt eine der pädagogischen Fachkräfte in unmittelbarer Nähe, um die Gefühle des Kindes sofort auffangen zu können. Akzeptiert das Kind die kurze Trennung oder lässt es sich von uns großen Leuten beruhigen, kann der Zeitraum schrittweise auf 30 Minuten erweitert werden. Die Erziehungsperson hält sich während dieser Zeit in unmittelbarer Nähe zur Kita auf und ist per Handy erreichbar, um schnell bei dem Kind sein zu können. Sollte das Kind sehr starke Verlustangst oder Panik zeigen, sollte die gemeinsame Zeit von Erziehungsperson und Kind in der Kita weitergeführt werden.

Stufe 3

In dieser Stufe treffen Kind und Erziehungsperson vor 9 Uhr in der Kita ein. Die Erziehungsperson verabschiedet sich nach dem Morgenkreis. Das Kind nimmt am Kita-Alltag teil und hat in dieser Zeit immer einen der großen Leute an seiner Seite. Die Erziehungsperson ist während dieser Zeit unbedingt telefonisch erreichbar und kann das Kind bei Bedarf innerhalb von höchstens einer halben Stunde abholen. Fühlt sich das Kind weiterhin sichtlich wohl, kann es nun auch mit den anderen Kindern gemeinsam zu Mittag

essen und wird dann um 11.20 Uhr als Mittagskind abgeholt. Diese Stufe sollte ungefähr 3 Tage fortgesetzt werden.

Stufe 4

Das Kind kann nun auch schon etwas früher in die Kita gebracht werden und „allein“ am Morgenkreis teilnehmen. Kind und Erziehungsperson verabschieden sich ca. 5-10 Minuten nach Eintreffen in der Kita. Zudem kann das Kind auch an der Mittagsruhe teilnehmen. Aber auch hier sollte die Erziehungsperson weiterhin jederzeit telefonisch erreichbar sein, um das Kind abholen zu können.

Stufe 5

Nun kann die Betreuungszeit langsam verlängert werden. Aber auch, wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist, kommt es häufig nach 3- 4 Wochen zu einen „Eingewöhnungsrückschritt“. Hier ist es wichtig, das Verhalten des Kindes gut zu beobachten und seine Gefühle ernst zu nehmen. Eventuell kann es nötig sein, die Betreuungszeiten noch einmal zu verkürzen.



7. Grundanliegen der pädagogischen Arbeit

Das „Haus der kleinen Leute“ hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag und soll die familiäre Erziehung ergänzen, um für die Kinder beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu sichern. Unser Schwerpunkt liegt vor allem in der Vermittlung lebendiger menschlicher Grundwerte. Reine Wissensvermittlung spielt in diesem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle. Unsere KiTa soll ein Ort des Lebens sein, an dem die Kinder Kind sein können, anstatt schon im frühen Alter stillsitzen und ruhig sein zu müssen.

„Von unseren pädagogischen Fachkräften erwarten wir Vorbild und Beispiel im Alltag des Hauses bei der Umsetzung und dem beispielhaften Vorleben unserer oben genannten Grundsätze. Wir wünschen uns Aufmerksamkeit für die individuelle Entwicklungsförderung, auch für Kinder in Phasen des Rückzugs, der Interessenlosigkeit und Antriebsarmut, bei aggressiven Schüben. Gerade zurückgezogene Kinder fallen kaum auf, obwohl vielleicht gerade sie in diesem Moment besonderer Aufmerksamkeit bedürfen“ (Elternzitat, 2004).

Wir stärken Kinder in ihrem Selbstwertgefühl.

„Mit sich selbst vertraut sein, auf sich selbst vertrauen, sich selbst etwas zutrauen - Selbstvertrauen ist das Lebensgefühl, das uns lebensfähig macht. Selbstbestimmte Menschen sind von großem Selbstvertrauen erfüllt. Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen - wer diese drei Qualitäten für sich beanspruchen kann, strahlt unweigerlich das aus, was sich am besten als starke Persönlichkeit beschreiben lässt“ (Elternzitat).

Die Kinder in unserer KiTa erleben ein Klima, in dem sie ihre Resilienz weiter entwickeln können, die sie vor erhöhter Verletzbarkeit schützt, indem wir ihnen die Erfahrung von Verlässlichkeit, Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft bieten und ihnen den Umgang mit Eigenverantwortung und Freiheit ermöglichen. Die natürlichen Grenzen unserer Freiheit finden sich dort, wo die Freiheit der anderen beginnt.

Wir wollen unsere Freiheit nicht nur individuell, sondern in der Gesellschaft und Gemeinschaft mit den anderen erleben. Das Kind soll nicht auf geschlechtsspezifische Rollen festgelegt werden, weswegen wir gendersensibel arbeiten.

Des Weiteren wird jedem einzelnen Kind die Möglichkeit gegeben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Kindergruppe zu finden und zu leben.

„Menschen, die in ihren Grundbedürfnissen ihr Leben lang, besonders in jungen Jahren, befriedigt wurden, scheinen außergewöhnliche Kräfte des Widerstands gegen gegenwärtige oder künftige Frustration dieser Bedürfnisse zu entwickeln, einfach weil sie eine gesunde, starke Charakterstruktur als Folge der Grundbefriedigung aufweisen. Das heißt, dass Menschen, die in ihren frühesten Jahren sicher und stark gemacht wurden, dazu

neigen, auch später trotz aller möglichen Bedrohungen sicher und stark zu bleiben.“¹

Jedes Kind ist ein Original – Inklusive Bildung

Wir nehmen jedes einzelne Kind als unverwechselbare Persönlichkeit wahr, mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten, Stärken und Entwicklungsaufgaben. In unserem Haus möchten wir die Vielfalt schätzen und Unterschiede nicht als Hindernisse betrachten. Das bedeutet, dass Kinder mit einer Hochbegabung, Entwicklungsbesonderheit oder Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf ebenso mit den anderen Kindern ihren Alltag ganz selbstverständlich teilen.

Dies braucht ein wertoffenes und vorurteilsbewusstes Klima, das von gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und Respekt geprägt ist.

Entscheidend hierbei ist die Sozialentwicklung, d.h. die Entwicklung zur Selbstständigkeit und zur Beziehungsfähigkeit. Inklusion sehen wir als Bestandteil davon. Dabei sprechen wir von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in bestimmten Gebieten und distanzieren uns von negativ geprägten Begrifflichkeiten. Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist generell eine Einzelfallentscheidung, wobei zu prüfen ist, ob das pädagogische Team den Bedürfnissen des betreffenden Kindes gerecht werden kann.

Für unsere Beratung hinsichtlich der Betreuung und Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen steht uns die „Fachberatung für Kinder mit besonderen Bedarfen“ der Parität zur Verfügung. Diese umfasst Hospitationen und Beratungsgespräche.

Das Freispiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag des Kindes dar.

Die Kinder haben im Freispiel die Möglichkeit, ihr Spielmaterial und die Spielpartner:innen selbst zu bestimmen. Freispiel heißt für uns drinnen oder draußen aktiv zu sein: denn Spiel ist Lernen und Lernen ist Spiel.

Ein Kind, das gelernt hat, selbstbestimmt zu lernen, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen, seine Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen, sich entsprechend Informationen zu beschaffen und sich somit Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, wird im Zeitalter der Informationsgesellschaft mit ihrem sich stetig erweiternden Wissenspotenzial und zunehmenden Anforderungen an beruflicher Um- und Weiterbildung besser gewachsen sein. Ein Bildungsverständnis, das die Perspektive des Kindes in den Mittelpunkt stellt, die kindlichen Interessen in pädagogischen Kontext aufnimmt, impliziert die Partizipation der Kinder, ein Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit.

„Die Entwicklung in den ersten Lebensjahren ist so bedeutsam und legt den Grundpfeiler unserer Kinder. Der bewusste Konsum von verschiedenen Materialien, Medien und der Umgang mit unserer Natur und Umwelt steht für uns weit oben. Dadurch können wir als

¹ Keller, Olivier: Denn mein Leben ist Lernen. Wie Kinder aus eigenem Antrieb die Welt erforschen. Mit Kindern wachsen; 1999; S.262

Eltern sichergehen, dass unsere Kinder in ihrem ‚zweiten Zuhause‘ eine Umgebung erfahren, die sie nachhaltig für ihr Leben prägt und in ihrem Wesen stärkt“ (Elternzitat, 2025).

In vielfältigen Erlebnismöglichkeiten erschließt sich das Kind seine Welt mit dem ihm eigenen Entwicklungstempo und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit des Kindes im Freispiel sind anregend gestaltete Räume, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Es soll in dieser Zeit kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel!

„Das Wahrnehmen der Eigenverantwortung für Körper (Gesundheit, Ernährung), Geist (selbstbestimmtes und selbst organisiertes Lernen) und Empfindungswelt (soziales, gesellschaftliches, natürliches Umfeld...) ist uns für unsere Kinder sehr wichtig“ (Elternzitat, 2004).

Für das gemeinschaftliche Miteinander gelten auch bei uns Regeln:

- Wir gehen achtsam miteinander um.
- Wir respektieren die Grenzen und Bedürfnisse der anderen.
- Wir gehen sorgsam mit unseren Materialien und unserer Umgebung um.
- Wir bleiben bei der Gruppe. Wenn wir sie verlassen sollten, geben wir Bescheid.

Konflikte sind nichts Ungesundes und nichts hilft einem Kind mehr, als wenn es seine Gefühle und Bedürfnisse offen, direkt und spontan äußern kann. Nur so kann es auch lernen, damit umzugehen. Dazu braucht es ein Klima, das durch Liebe, Sicherheit und Toleranz getragen wird und in welchem die pädagogische Fachkraft interveniert, wenn das Kind in der Konfliktsituation allein nicht mehr weiterkommt.

8. Der situationsorientierte Ansatz – Das Kind im Mittelpunkt des Bildungsprozesses

Wir sind an keine Religion, Partei oder weltanschauliche Organisation gebunden. Dem persönlichen Glauben oder der Philosophie und Weltanschauung eines Menschen stehen wir grundsätzlich offen gegenüber.

Unsere Einrichtung steht Kindern und Eltern jeden Glaubens, jeder Religion und jeder Weltsicht offen, solange sie unsere humanitären Grundwerte wahren.

Wir sehen Kinder als vollwertige Menschen, die auf eigene und besondere Art denken und fühlen. Wir arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz, der das Ziel verfolgt, Kinder mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu unterstützen. Wir möchten unseren Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Lebenswelt begreifen und verstehen zu

können und sie verantwortungsvoll, kompetent und selbstbestimmt mitzugestalten.

Die Kinder werden keinen Lernprozessen ausgesetzt, deren Sinn und sozialen Kontext sie nicht erkennen können. Wir betrachten das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung, seines Wissens und Könnens. Kinder sind neugierig, suchen Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen und wollen die Dinge, die sie in ihrem Erfahrungsfeld sehen, verstehen und in eine Beziehung zu sich bringen. Kinder wollen durch Experimente, durch Versuch und Irrtum, durch das Ausloten von Grenzen ihre alltagspraktischen und sozialen Kompetenzen erweitern. Beispielsweise benutzen schon sehr kleine Kinder oft die Wörter „selber“ oder „alleine“ und zeigen so, dass sie selbst der/ die Handelnde sein wollen. Es bedeutet: Ich will selbst herausfinden, wie es sich anfühlt, z.B. aus dem Wasserkrug einzuschenken oder das Besteck auszuteilen. So können Kinder auch ihre soziale Kompetenz erweitern. In diesem Prozess wollen wir die Kinder unterstützen, indem wir ihnen Geborgenheit und Sicherheit bieten, ihnen Liebe und Vertrauen schenken, sie als vollwertige Personen akzeptieren, ihnen Anregungen und Klarheit bieten.²

9. Unsere Gruppenstruktur als Hintergrund unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Prinzip der gruppenoffenen Arbeit. Es gibt in unserem Haus keine ganztägige Einteilung in Gruppen. In der meisten Zeit des Tages stehen allen Kindern alle unsere Räume offen, jede pädagogische Fachkraft bringt sich in die Begleitung und Betreuung jedes Kindes ein. Dieser Ansatz bietet den Kindern die Möglichkeit, die Räume frei zu nutzen und sich dadurch in selbst gewählte Aktionen zu vertiefen (Toberaum, Spielzimmer mit Bauecke, Verkleidungskiste und Spielküche, Esszimmer mit Bastelbereich, Lese – und Kuschelecke). Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen zu bewegen und sich für bestimmte Tätigkeiten oder Spiele selbst zu entscheiden. Hierbei beobachten wir genau, ob es Kinder gibt, die mit dieser Freiheit überfordert sind. Nehmen wir dies wahr, führen wir die Kinder behutsam in andere Spielzusammenhänge oder Tätigkeiten.

Die Altersmischung in unserem Kindergarten ist insbesondere für das zwischenmenschliche Lernen von Bedeutung. Ältere und Jüngere lernen voneinander und erleben im Prozess, in welchen Bereichen sie ihr Können erweitert haben, indem sie zum Beispiel anderen Kindern das beibringen, was sie vorher selbst lernten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich dessen bewusst, dass in bestimmten Alltagssituationen und speziellen Angeboten eine Alterstrennung sinnvoll und wichtig ist, um etwa auf entwicklungsbedingte Interessen und Bedürfnisse gezielter eingehen zu können.

Unabhängig von dieser offenen Gruppenstruktur gestaltet sich für die Kinder der Übergang vom Erdmännchen zur Giraffe ganz offiziell. Anlässlich des 4. Geburtstages wird das Kind im Kreis der Giraffen begrüßt. Sichtbar für alle erhält das Kind ein Giraffenbild mit seinem Foto an der Wand. Giraffe zu sein bedeutet, zu den Großen zu gehören: sich von nun an ganz allein an- und auszuziehen, sich sein Essen allein zu holen, sich bei Ausflügen um ein

²Keller, Olivier: Denn mein Leben ist Lernen. Wie Kinder aus eigenem Antrieb die Welt erforschen. Mit Kindern wachsen Verlag, Freiamt 1999, S.25

Erdmännchen zu kümmern, Vorbild für die jüngeren Kinder zu sein. Voller Stolz und Aufmerksamkeit meistern die Kinder diesen Schritt.

10. Übergang in die Grundschule

Auch in diesem Kindergartenabschnitt ist es uns vor allem wichtig, den Kindern Erfahrungen von Selbstwirksamkeit (Ich kann das!) zu ermöglichen. Wir möchten ihnen ein aktives Bewältigungsverhalten, eine positive Einstellung gegenüber neuen Herausforderungen und vor allem die immer wiederkehrende große Neugier und Freude am Lernen mit auf den Weg geben. Erreichen können wir das durch stets positive Haltung, Offenheit und Wertschätzung gegenüber all ihren Fragen und Interessen. Genanntes ist uns nicht nur im Vorschuljahr wichtig, sondern ist Anspruch unserer pädagogischen Arbeit über die gesamte Kindergartenzeit hinweg.

Wie lerne ich es, mir allein die Schuhe zuzubinden?

Wie liest man die Uhr?

Wie geht ein Lagerfeuer an und aus?

Verkehrserziehung, Orientierungsübungen im Gelände und Wohngebiet, Gestalten einer eigenen Federmappe, naturwissenschaftliche Experimente und die Buchvorstellung des Lieblingsbuches im Morgenkreis sind nur einige Beispiele von Angeboten für unsere Vorschulkinder.

Mit der einmal wöchentlich stattfindenden Vorschulrunde erhalten die jeweiligen Kinder ein besonderes Angebot. Sie können hier in entspannter Atmosphäre Bildungsangebote im Bereich der sprachlichen, schriftsprachlichen und mathematischen Bildung wahrnehmen.

Darüber hinaus gibt es im letzten Kitajahr einige besondere Ausflüge und Unternehmungen. Die Fahrt ins Planetarium Jena ist zu einer kleinen Tradition geworden und wird von den Kindern freudig erwartet. Ebenso planen meist 2 der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam einen Abschlussabend. Zum Beispiel einen Abend mit Lagerfeuer und selbstgebackener Pizza.

In Entwicklungs- und Elterngesprächen und zu speziellen Elternabenden wird das Thema Vorschule je nach Bedarf und Wunsch mit interessierten Eltern thematisiert. Dabei beachten die pädagogischen Fachkräfte, dass der Eintritt in die Schule nicht nur für das Kind eine große Veränderung darstellt, sondern auch für Eltern eine emotionale und organisatorische Herausforderung sein kann.

Jederzeit können Grundschulpädagog:innen im Haus der kleinen Leute hospitieren, um sich ein Bild von ihren zukünftigen Schülern, dem Kindergartenalltag und unserer pädagogischen Arbeitsweise zu machen. Ihren Hinweisen und Anregungen für eine erfolgreiche Vorschularbeit stehen wir offen gegenüber und begrüßen eine Zusammenarbeit mit allen Grundschulpädagogen. Die Öffentlichkeitsarbeit der Schulen wird von uns unterstützt. Wir informieren alle Eltern mit Aushängen oder E-Mails über Tage der offenen Schultür oder Informationsschreiben der Schulen.

11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse

Im Thüringer Bildungsplan werden fachwissenschaftliche Grundbegriffe zur Beschreibung von Bildungsprozessen verwendet. Diese stellen analytische Kategorien dar, mit deren Hilfe professionelle Fachkräfte Bildungsprozesse von Kindern verstehen und reflektieren können. Diese Reflexion von kindlichen Bildungsprozessen stellt die Basis für die individuell angemessene Reaktion der professionellen Fachkräfte auf kindliche Bildungs- und Entwicklungsbedürfnisse dar. Sie dienen als Grundlage für die Planung und Gestaltung von pädagogischen Angeboten. Das Bildungsverständnis erfordert daher die Beobachtung und Dokumentation.

Da jedoch jede/ jeder Beobachtende ihren/ seinen eigenen Blickwinkel hat, ist die Reflexion der kindlichen Bildungsprozesse im Team unabdingbar. So können individuelle Bildungserfolge der Kinder sichtbar gemacht werden, was wiederum eine Grundvoraussetzung für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ist. Gleichzeitig kann die Qualität der Bildungsangebote über die Beobachtung des kindlichen Verhaltens beschrieben und weiterentwickelt werden. Durch regelmäßig stattfindende Elterngespräche nehmen die Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder teil um pädagogische Bildungsstrategien mit den Eltern zu besprechen und abzugleichen (was passiert zu Hause, was in der Kita). Die kindzentrierte Pädagogik kann auf diese Art und Weise noch transparenter werden. Dem Team ist es wichtig, ressourcenorientiert zu arbeiten.

Beobachtung in unserem pädagogischen Alltag

In unserer täglichen Arbeit beobachten wir Kinder, Eltern, Praktikant:innen und andere pädagogische Fachkräfte. Außerdem beobachten wir zum Beispiel Eingewöhnungen, Lernprozesse, das Tagesgeschehen und besondere Ereignisse.

Beobachtung findet in unterschiedlichen Formen und Settings statt. Sie sollte täglich im Kitaalltag und in regelmäßigen Abständen zielgerichtet stattfinden.

Die Beobachtungen können direkt oder nachträglich schriftlich festgehalten werden. Im weiteren Verlauf werden sie in verschiedenen Beobachtungsbögen erfasst oder als Grundlage für den Austausch mit Kolleg:innen oder den Eltern des Kindes genutzt.

Die Beobachtung der Kinder ist ein elementarer Auftrag der pädagogischen Arbeit und somit Grundlage für pädagogisches Handeln, um die Entwicklung des Kindes, seine Bedürfnisse, seine Kompetenzen und Herausforderungen zu registrieren. Dadurch können gemeinsam Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten für das Kind erörtert werden

Wir pädagogischen Fachkräfte tauschen uns in den Teambesprechungen über unsere Beobachtungen aus und richten unsere pädagogische Arbeit daran aus.

Das gegenseitige Beobachten der Fachkräfte untereinander kann zur Reflektion und

Gemeinsam mit unseren Praktikant:innen nutzen wir die Beobachtungen für die Ausbildung ihrer pädagogischen Fähigkeiten in regelmäßigen Reflektionsgesprächen.

Qualitätsstandards

Wir möchten unsere Beobachtungen regelmäßig und vorurteilsbewusst für jedes Kind durchführen. Wir bemühen uns dabei um ein hohes Maß an Professionalität und nutzen daher den kollegialen Austausch.

Bei jedem Kind arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner. Dieser steht für Kinder bis 3 Jahren, für Kinder von 3-6 Jahren und für Vorschulkinder zur Verfügung. Er sollte halbjährlich genutzt werden. Ein Mal im Jahr dient er dann als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch, welches mit den Eltern stattfindet.

In besonderen Fällen können zusätzlich weitere Formen genutzt werden, etwa der Beobachtungsbogen nach Beller und Beller oder Grenzsteine der Entwicklung nach Berger. Für Beobachtung und Dokumentation stehen uns pädagogischen Fachkräften die Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung.

Die Arbeit mit dem Portfolio

Das Portfolio ist die Kitamappe des Kindes und wird von der Eingewöhnung bis zur Einschulung geführt. Das Portfolio soll die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes dokumentieren und darstellen und später als Erinnerung an die Kindergartenzeit dienen. Wir haben als Team folgende Grundsätze erarbeitet:

- Jede pädagogische Fachkraft ist für die Gestaltung von 4 - 7 Portfolios verantwortlich. Diese pädagogische Fachkraft ist auch für das Vorbereiten und Durchführen der Entwicklungsgespräche zuständig.
- Die Aufgabe umfasst das Beobachten und Dokumentieren des Kindes und seiner Entwicklung. Die Dokumentation erfolgt im Portfolio- Ordner, der mit Fotos, Lerngeschichten und verschriftlichten Beobachtungen gefüllt wird. Diese sollen Folgendes abbilden und dokumentieren:
 - Kitaalltag (z.B. Freispiel, Mahlzeiten)
 - die Eingewöhnung des Kindes
 - pädagogische Angebote an denen das Kind teilgenommen hat
 - Ausflüge
 - Geburtstage
 - Feste und Feiern
 - besondere, individuelle Ereignisse oder Entwicklungsschritte des Kindes
- Für die Gestaltung können verschieden Vorlagen genutzt werden. Diese sind für jede pädagogische Fachkraft zugänglich.

- Die einzelnen Seiten werden mit Monat/ Jahr versehen und werden chronologisch eingheftet.
- Werke des Kindes werden vorwiegend abfotografiert und nur auf Wunsch des Kindes im Portfolio abgeheftet. Für die Werke stehen Kunstmappen zur Verfügung.
- Das Kind sollte so viel wie möglich mit in die Gestaltung einbezogen werden wie bei der Auswahl von Fotos.

Wie das Kind Beobachtung und Dokumentation erlebt:

- „Es macht mir Spaß, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.“
- „Es gibt mir Sicherheit.“
- „Ich bin wichtig.“
- „Ich mache etwas für mich.“
- „Ich bin stolz auf mein Portfolio.“
- Die Aussicht auf Erfolg: „Guck mal, was ich schon alles gelernt habe.“



12. Umsetzung des Thüringer Bildungsplans im Kitaalltag

Die Autor: innen des Thüringer Bildungsplanes für Kinder bis 18 Jahre differenzieren die Bildungsprozesse eines Kindes in zehn Bildungsbereiche, welche zusammen eine Einheit bilden, die sich in der Entwicklung des Kindes widerspiegelt. Dies soll in den nächsten Kapiteln weiter ausgeführt werden.

1.Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

„Sprache ermöglicht Verständigung und Verstehen. Sie ist eine Grundbedingung des Zusammenlebens, Voraussetzung für den Austausch von Gedanken und das gemeinsame Handeln. Schrift materialisiert Sprache und ermöglicht dadurch Verständigung und Verstehen über Raum und Zeit hinweg.“³

„Das Vermögen sich durch Sprache mitzuteilen und durch Sprache wirksam zu werden, entwickeln Kinder jedoch erst durch den Gebrauch von Sprache – in vertrauensvollen Beziehungen und im Kontext individuell bedeutsamer Situationen und Handlungen.“⁴

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Wir sprechen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit individuell und möglichst auf Augenhöhe an. Wir hören dem Kind aufmerksam zu. Jede Interaktion eröffnet neue Möglichkeiten und wir legen Wert darauf, mit den Kindern nicht nur in der Gruppe, sondern auch individuell zu sprechen. Die Kinder kommunizieren und diskutieren untereinander und hören einander zu. Im Morgenkreis erhalten alle Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ansichten, Ideen oder Erlebnisse mit allen anderen zu teilen und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern. Dazu gehören anderen aktiv zuzuhören, nachzufragen und auf das Gesagte einzugehen. Zurückhaltende Kinder erhalten in dieser Gesprächsform die Möglichkeit, Vertrauen zu fassen und später einmal vor vielen anderen zu sprechen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Schriftspracherwerb.

Beispiele aus unserer Praxis:

- gemeinsame Gespräche und Austausch im Morgenkreis
- gemeinsames Singen und Tanzen
- dialogisches Vorlesen
- Hörbücher
- Erzähltheater (Kamishibai)

³ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 64.

⁴Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre, Weimar, 2010, S. 46.

- Buchstaben zum Fühlen und Legen
- unterschiedliche Schreibgeräte und Papier
- frei Nutzung von Büchern, Lexika und Zeitschriften
- Material: Schriftzeichen, Sinnesmaterial
- Buchvorstellung jedes einzelnen Kindes im Wochenrhythmus
- Anregungen durch: Geschichten, Fantasiereisen, Märchen, Zungenbrecher, Fingerspiele, Reime, Rätsel

2. Physische und Psychische Gesundheitsbildung

„Physisches (körperliches) und psychisches (geistiges, emotionales und soziales) Wohlergehen sind grundlegende menschliche Bedürfnisse und werden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit Gesundheit gleichgesetzt. Gesundheit ist sowohl durch objektive als auch subjektive Merkmale zu beschreiben. Als gesund erleben sich Menschen, wenn sie „sich in allen Bereichen (im körperlichen, sozialen und geistigen Bereich) ihrer Entwicklung im Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen sowie den jeweils gegebenen Lebensbedingungen befinden. Gesundheit ist ein dynamischer Zustand, der vor der Geburt beginnt und dann lebenslang durch zahlreiche biologische, kulturelle, umweltbedingte, ökonomische und soziale Faktoren beeinflusst wird. Wichtige Weichen für eine achtsame Lebensweise sich selbst und anderen gegenüber als Ausdruck gesundheitlicher Bildung werden biografisch früh gestellt.“⁵

Unser Grundanliegen der pädagogischen Arbeit:

Ein Kind, das sich wohl fühlt, bewegt sich auch. Diesen Satz könnte wohl jedes Elternteil unterschreiben. Demnach hängen motorische und gesundheitliche Bildung eng miteinander zusammen. Zu den Grundpfeilern einer gesunden Entwicklung gehört für das Kind die Möglichkeit, seinen Bewegungs- und Kreativitätsdrang ausleben zu können. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Bewegung und Ruhe im Tagesablauf in einem sinnvollen Wechsel möglich sind. Dem Bewegungsdrang der Kinder geben wir besonders an der frischen Luft Raum. Täglich nutzen wir unser großes Außengelände und mindestens einmal in der Woche unternehmen wir mit den Giraffen Ausflüge, Waldtage oder/ und Spaziergänge. Aber auch in der Kita versuchen wir, den Kindern möglichst viel Bewegungsangebote- und Möglichkeiten zu bieten. Durch Bewegung lernen die Kinder ihren Körper kennen und ihre Kraft und Ausdauer einzuschätzen. Bewegung regt die Sinne an und bedeutet für Kinder aktive Teilnahme. Die Kinder können sich im ganzheitlichen Lernprozess weiterentwickeln und in ihrer ganz persönlichen Art und Weise im gesamten Bereich der Psychomotorik ausleben.

⁵ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 92

Zur physischen Gesundheit trägt auch eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung bei. In unserer Kita gibt es eher selten Süßigkeiten, ein vegetarisches oder veganes Mittagessen und gesunde Vesper sowie frisches Gemüse und Obst. Wasser, Saftschorlen oder ungesüßte Tees stehen den Kindern immer frei zugänglich zur Verfügung. Wir sind der Überzeugung, dass Kinder all ihre Gefühle fühlen und erleben müssen. Dazu gehört auch der Umgang mit unangenehmeren Gefühlen, welcher dadurch erlernt wird. Deshalb bieten wir in unserer Kita den Raum, jedes Gefühl ausleben zu können. Glück, Freude, Wut und Trauer finden hier ihren Platz und werden von den Fachkräften begleitet. Dies trägt maßgeblich zur psychischen Gesunderhaltung der Kinder bei.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Bewegungsraum zum freien Toben mit Bauelementen und schiefer Ebene zum Klettern und Rutschen
- Ruheelemente zum Entspannen und Ausruhen (Teppich, Sofa, Kissen, Decken)
- Hochebene zum elementaren Spielen
- Außengelände mit Bewegungsbaustelle (mit beweglichen Elementen, z.B. Autoreifen, Holzstämmen, Rutsche, Schaukel, Balanciermöglichkeiten usw.)
- Sing- und Bewegungsspiele
- Kinder- Yoga
- gesunde vegetarische und/oder vegane Ernährung
- gemeinsames Backen von gesundem Kuchen
- tägliches Zähneputzen nach dem Mittagessen
- jährlicher Besuch von der Zahnärztin und Besuch beim Zahnarzt
- individuelle Mittagsruhe/Mittagsschlaf

3. Naturwissenschaftliche Bildung

„Die Naturwissenschaften ergründen die Geheimnisse der Natur. Sie befassen sich mit den Bausteinen des Lebens, den Gesetzmäßigkeiten alltäglicher Vorgänge so-wie den Phänomenen der Erde und des Universums – vom Urknall bis heute. Aber auch scheinbar einfache Fragen stellt die Naturwissenschaft: Warum scheint die Sonne, warum wechseln Tag und Nacht? Wie entsteht der Regenbogen? Warum wird Wasser beim Abkühlen irgendwann zu Eis? Wie funktioniert ein Automotor? Warum schmücken sich die Bäume im Frühjahr mit einem Blätterkleid?“⁶ All diese Fragen kommen nicht selten aus Kindermündern.

„Naturwissenschaftliche Bildungsprozesse können sich in jeder Alltagssituation, in jeder

⁶ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 130

bewussten Naturbetrachtung und in jeder Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur entzünden. Beim gemeinsamen Beobachten, Probieren und Nachdenken über solche Fragen erschließen sich Kinder grundlegende naturwissenschaftliche Erfahrungen. Naturwissenschaftliche Bildungsprozesse sind somit abhängig von der Neugier und Motivation der Kinder... Kinder entwickeln bemerkenswerte Strategien zum Erkennen und Lösen technischer Alltagsprobleme.“⁷

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Die natürliche Neugierde der Kinder greifen die pädagogischen Fachkräfte auf, unterstützen ihre Experimente und forschen gemeinsam mit den Kindern. Bilderbücher, Sachbücher, Lexika werden dialogisch vorgelesen. Situationen aus dem Alltag werden in Projekten (z.B. Projekt Kräutergarten, Schnecken) aufgenommen und analysiert.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Im Garten: gemeinsame Beobachtung von Vögeln, Insekten und der Veränderungen der Natur im Jahreskreis
- Anlegen einer Vogelschutzhecke als Nistmöglichkeit für heimische Vogelarten
- Bepflanzen und Pflegen der Blumenbeete, Kräuterbeeten – und Gemüsebeeten gemeinsam mit den Kindern
- vielseitiges Materialangebot aus Naturmaterialien im Innen- und Außenbereich (Lexika, Becherlupen, Würfel, Perlen, Kieselsteine, Sand, Eimer, Schaufel)
- Backen und Kochen in der Matschküche
- Projekte, Experimentierbücher, Statik mit Bausteinen, Funktionsspielzeuge, Fahrzeuge, Wetterprotokolle
- regelmäßige Ausflüge in den Wald
- Lernorte außerhalb der KiTa nutzen (z. B. Willrodaer Forst, Zooschule, Ega, Naturkundemuseum, Baustellen, Spielplätze)

4. Mathematische Bildung

„Mathematische Bildungsprozesse umfassen weitaus mehr als beispielsweise das Zählen oder Beherrschen von Grundaufgaben. Sie beinhaltet unter anderem die Strukturierung von Alltagserfahrungen und Alltagssituationen durch die Entdeckung bzw. Verwendung von Mustern. Deshalb sind mathematische Bildungsprozesse an ganzheitliche Lernprozesse gebunden.“⁸

⁷ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre, 2008, S. 78

⁸ Kultusministerium des Freistaates Thüringen: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10, 2008, S.9

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jeden Kindes. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Elemente ordnen nach Form, Größe, Gewicht oder Farbe
- Brio-Eisenbahn (Kreis schließen), geometrische Figuren, Puzzle
- verschiedene Arten von Bausteinen
- Zahlen und Mengen erkunden (Autos zählen, Kinder zählen, Mengen vergleichen, Besteck austeilen)
- Brettspiele mit Würfeln
- Backen: wiegen, messen, mischen, formen, ausstechen
- Einkaufen und mit Geld umgehen
- Strukturen in der Umwelt erforschen: Steine, Hölzer, Blüten

5. Musikalische Bildung

„Jeder Mensch ist mit dem Potential zum musikalischen Erleben ausgestattet. Querverbindungen zu weiteren Bildungsbereichen bieten unter anderen die rhythmisierte und melodisierte Sprache von Liedern und Sprechversen, die Visualisierung von musikalischen Strukturmerkmalen sowie die Vernetzung von Hören, Sehen, Fühlen und Bewegen.“⁹

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Das wichtigste Instrument der pädagogischen Fachkräfte und der Kinder ist die Stimme. Musik fördert das gemeinschaftliche, soziale Erleben und kann dem Ausdruck der eigenen Gefühle helfen. In den Morgenkreisen erwerben die Kinder ein Repertoire an Liedern, das von traditionellen bis zu modernen Spaß- und Mitmachliedern reicht.

Die musikalische Bildung zeigt sich im Ausdruck von Lebensfreude eines Jeden und spiegelt sich in der individuellen Förderung und im gruppodynamischen Prozess wider. Die Kinder nehmen sich beim gemeinsamen Singen und Musizieren als Gemeinschaft wahr und jeder kann zum Ganzen beitragen.

Die rhythmische Bewegung impliziert die Erfahrung mit dem eigenen Körper.

⁹Kultusministerium des Freistaates Thüringen: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10, 2008, S.110.

Beispiele aus unserer Praxis:

- tägliches Singen mit Gitarrenbegleitung im Morgenkreis
- Begleitung von Liedern mit Orff-Instrumenten (auch selbst gebaute, z.B. Rassel, Trommel, Glöckchen ...)
- rhythmisches Klatschen
- Musikhören und freies Tanzen
- Tanz-, Sing- und Kreisspiele im Morgenkreis, Fingerspiele
- Klanggeschichten

6. Künstlerisch- ästhetische Bildung

„Das Kind nimmt mit allen Sinnen wahr, besonders das, was ihm nah ist. Mit Bewegung und Wahrnehmung beginnen Kinder, sich mit der Welt zu beschäftigen; sie begreifen und verändern sie. Die Möglichkeiten des eigenständigen Gestaltens entwickeln sich mit den geistigen, körperlichen und sinnbezogenen Fähigkeiten des Kindes in vertrauensvollen Beziehungen und in der Auseinandersetzung mit der Umgebung. Eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen Ausdruck zu verschaffen, ist ein menschliches Grundbedürfnis.“¹⁰

„Die Konstruktionen von Welt besitzen, z.B. in Form innerer Bilder, Klänge oder Stimmen, eine ästhetische Dimension. Folglich sollte sich eine erfahrungsbasierte Bildung von Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel der „Verknüpfung von Ich und Welt“ nicht nur auf kognitive, sondern auch auf ästhetische Prozesse beziehen. Künstlerisch-ästhetische Bildung kann sich auf unterschiedliche ästhetische und auch auf körperlich-inszenierende performative Ausdrucksformen sowie auf die Gestaltung sozialer Prozesse beziehen.“¹¹

Unser Grundanliegen der pädagogischen Arbeit:

Die Kreativität zu fördern und zu erhalten ist uns ein wichtiges Anliegen. Für Kinder bedeutet dies, durch das schöpferische Gestalten mit ihrer Umwelt in lebendigen Kontakt zu treten. Sie drücken durch Bilder ihre Gedanken und Empfindungen aus- machen sie sichtbar. Für Dinge, die sie nicht verstehen, finden sie fantasievolle Lösungen.

Den Kindern soll deutlich gemacht werden, dass der Weg und die Ergebnisse ihrer Tätigkeit die Anerkennung und Beachtung ihrer Umwelt verdienen, womit auch das Selbstbewusstsein und das Vertrauen der Kinder in ihr Können gestärkt werden soll. Ihre Produkte sollten nicht unter Leistungsgesichtspunkten entstehen und keiner Bewertung unterliegen, sondern als Ausdruck ihres Erlebens und ihres Verständnisses der Dinge und der Welt gelten. Zum einen entwickeln Kinder Handlungsstrategien, um zielorientiert vorzugehen. Zum anderen ist der Weg selbst das Ziel. (Mal schauen, was daraus entsteht.) Diese besondere Art der Kreativität und Fantasie gilt es zu fördern und zu erhalten. Die

¹⁰ Kultusministerium des Freistaates Thüringen: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10, 2008, S

¹¹Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 22

Kinder erlernen und vervollkommen immer weiter verschiedene Techniken, mit Materialien umzugehen und machen durch die differenzierte Struktur von Elementen verschiedene Sinneserfahrung.

Beispiele aus unserer Praxis:

- frei zugängliches, altersgerechtes Material (Farbe, Wachsmalblöcke, Stifte, Scheren, Klebstoff, Stifte, Papier, Wolle, Perlen)
- frei zugängliches formloses Material (Sand, Wasser, Knete, Backzutaten)
- Darstellendes Spiel (Kasperle-Theater, Puppenecke, Kinderküche, Verkleidungskiste)
- Bewegungsraum (Höhle bauen)
- Freies Rollenspiel
- freies Spiel in der Bauecke mit Spielzeug- Tieren, Bausteine, Autos, Eisenbahn)
- Besuch von Theatervorstellungen
- Weihnachtstheater

7. Philosophisch-weltanschauliche Bildung

„Jeder Mensch setzt sich im Verlauf seines Lebens mit der Frage nach Freiheit und Gerechtigkeit, mit dem Sinn des Lebens, mit Vorstellungen vom guten Leben und vom guten Zusammenleben mit anderen, mit seinem Verhältnis zur Natur, mit seiner Stellung in der Welt und schließlich mit der Endlichkeit des Daseins auseinander. Diese grundlegenden Themen weltanschaulich-philosophischer Bildung stellen sich im Alltag, in besonderer Weise jedoch in kritischen Lebenssituationen und bei biografischen Übergängen.“¹²

„Kinder erfahren sich als Mensch bedingungslos akzeptiert – d. h. unabhängig von Aussehen, Leistung, Stärken oder Schwächen – und lernen, sich und andere in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu tolerieren.“¹³

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Jedes Kind soll die Einzigartigkeit seiner eigenen Person entdecken und festigen. Es soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen auszudrücken und Gefühle zu zeigen. Die pädagogischen Fachkräfte sensibilisieren die Kinder für die Wahrnehmung ihrer eigenen Bedürfnisse und die der anderen. Uns ist wichtig, dass jedes Kind in seiner Individualität Anerkennung findet.

Das gemeinsame Diskutieren und Philosophieren findet sowohl im Morgenkreis als auch während des Spiels oder etwa beim Spaziergehen statt. Das aktive und ehrliche Zuhören

¹² Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 252

¹³ Kultusministerium des Freistaates Thüringen: Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10, 2008, S.138

durch uns pädagogische Fachkräfte trägt dazu bei, dass sich die Kinder mit ihrer Meinung und Sicht auf die Dinge wahr- und ernstgenommen fühlen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Alle Kinder erleben Respekt und Achtung - Jedes Kind ist ein Original.
- Sie finden Vertrauen und Geborgenheit bei den pädagogischen Fachkräften, dadurch wird das Kind in seinem Selbstwertgefühl gestärkt.
- Wir vermeiden Gewalt in jeglicher Form (nonverbal, verbal und körperlich).
- Wir unterstützen die Kinder in der Konfliktbewältigung.
- Kinder dürfen mitbestimmen. Sie erfahren, dass sie an Entscheidungen beteiligt werden (Partizipation, Ko- Konstruktion, situationsorientierter Ansatz).
- Die Kita-Regeln werden gemeinsam erarbeitet.
- Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern den Raum, den eigenen Körper wahrzunehmen und Grenzen bewusst machen (z.B. Massagen, Raufen und Toben).
- Feste feiern und jahreszeitliche Bräuche kennenlernen
- Der Kitaalltag bietet die Möglichkeit, anderen eine Freude zu machen (z.B. Geschenke vergeben und Glückwünsche im Morgenkreis äußern).
- Die pädagogischen Fachkräfte geben durch das Führen des Portfolios die Möglichkeit zur Selbstwahrnehmung und Reflexion.

8. Religiöse Bildung

„Die sogenannten letzten Fragen, d. h. die Fragen nach dem Grund und dem Ziel der Dinge, kommen zu allen Zeiten und in jeder Kultur vor. Beispiele für letzte Fragen sind: Warum und wozu existiert die Welt? Warum gibt es Leid und Tod? Gibt es einen Gott oder Götter? Falls ja, was können wir über ihn oder sie wissen und sagen? Was ist der Mensch? Hat er eine Seele oder ist er nur Materie? Hat er einen freien Willen oder ist er festgelegt? Das sind Fragen, die insbesondere Kinder und Jugendliche beschäftigen. Sie fragen intensiv nach dem Sinn im Leben. Sie fragen nach Leid und Unrecht, dem Leben nach dem Tod, nach Gott oder einer „höheren Macht“. Kinder und Jugendliche zeigen damit ein Wesensmerkmal des Menschen. Sie formulieren Fragen, die über die Grenze der eigenen Existenz und der menschlichen „Verstehensmöglichkeiten“ hinausgehen. Sie suchen nach Antworten auf die letzten Fragen vor einem übersinnlichen, göttlichen und transzendenten Hintergrund. (...) Religiös gelernt wird v. a. in informellen Kontexten, über Gewohnheiten und Rituale in Familien, Sprache, Medien, dem Freundeskreis, über (entwicklungs-)politisches Engagement oder aktuelle Ereignisse.“¹⁴

Grundanliegen der pädagogischen Arbeit:

¹⁴ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 278

Wir distanzieren uns von der Zuordnung zu einer bestimmten Religion. Wir leben und denken in dieser Hinsicht offen und mit dem Herzen. Alle mit unserem Konzept zu vereinbarenden Religionsdenkweisen bekommen bei uns einen Platz.

Dennoch (er)leben wir in unserem Kindergartenjahr vor allem christliche Feiertage. Die besonderen Festtage wie Ostern, St. Martin, der Nikolaustag und Weihnachten sind fest verankert und entsprechende Rituale werden gelebt. Aber auch Feste die durch Jahres- und Lebenslauf bedingt sind, wie zum Beispiel das Sommerfest, Halloween, Fasching und Geburtstagsfeiern, gehören zu unserem Kindergartenjahr. Die Kinder bekommen beim Feiern dieser Feste eine Vorstellung von deren Hintergründen. In situativ bedingten Gesprächen mit den Kindern unterhalten sich die pädagogischen Fachkräfte auch über Gott und die Welt und nehmen Gedanken der Kinder dazu auf und tauschen sich über diverse Ansichten aus.

Beispiele aus unserer Praxis:

- begehen christlicher Traditionen bei Festen im Jahreskreis – bspw. Adventszeit mit Ostern, St. Martin, der Nikolaustag und Weihnachten
- besprechen der Herkunft von Traditionen
- situative Gespräche über religiöse Themen mit den Kindern

9. Medienbildung

„Bereits im frühesten Alter sind Kinder von Medien umgeben. Schon mit der ersten Kleidung, Bettwäsche, Tapete etc. werden mediale Bilder an Kinder herangetragen. Neben den Stimmen der Familienangehörigen und anderen Alltagsgeräuschen nehmen Kinderohren bereits Töne, Musik und Stimmen aus dem Radio und die visuellen Reize von Bildschirmangeboten (v.a. des klassischen Fernsehens) wahr. Dies ist aber zu Beginn noch ein inhaltlich unbedeutender Teppich aus auditiven und visuellen Eindrücken.“¹⁵

Grundanliegen der pädagogischen Arbeit:

Zunächst ist uns wichtig, dass die Kinder einen positiven Bezug zum klassischen Medium Buch erhalten. Deshalb spielt das Vorlesen in unserem Kita-Alltag eine wesentliche Rolle. Durch Buchvorstellungen der Kinder werden diese auch angehalten, sich zu Hause mit Büchern zu befassen.

Aber auch Hörbücher und musikalische Tonträger finden ihren Platz bei uns. Visuelle Bildschirmmedien klammern wir bewusst aus unserem KiTa-Alltag aus. Wir vertreten die Ansicht, dass mit diesen Angeboten für Kindergartenkinder schnell eine Überreizung entstehen kann. Wichtig sind uns echte Begegnungen und Sinneserfahrungen im Kindergartenalltag.

¹⁵ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 307

Beispiele aus unserer Praxis:

- Umgang mit unterschiedlichen Medien, wie z.B. Bilderbücher, Vorlesebücher, Hörbücher mit CD-Player, Dia-Projektor, Theater
- Märchen erzählen/vorlesen und Handlungen reflektieren (z.B. Erkennen von Gut und Böse)
- regelmäßiger Besuch der Bibliothek
- Portfolio

10. Zivilgesellschaftliche Bildung

„Erforderlich ist eine tiefgehende gesellschaftliche Auseinandersetzung mit tradierten Politikmustern, Lebensstilen, Mentalitäten und Verhaltensweisen. Der notwendige Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft schließt auch eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der Rolle von Institutionen in einer demokratischen Gesellschaft ein. Partizipation ist hierbei ein zentrales Thema. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vermittlung von Grundlagen für die Schaffung gerechter sozialer Verhältnisse, ein nachhaltiger Umgang mit der Natur und nachhaltiges Wirtschaften sowie die Teilhabe aller an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen.“¹⁶

Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Kinder sollen sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden. Wir möchten ihnen eine Orientierung über zivilgesellschaftliche Prozesse und Aufgaben entsprechender Einrichtungen geben. Schülerpraktikant:innen und Menschen im Bundesfreiwilligendienst unterstützen unsere Teamarbeit.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Demokratieverständnis durch Wahlen und Abstimmungen, z.B.: Darf eigenes Spielzeug mitgebracht werden?
- Umgang mit Geld beim Spielen und Einkaufen
- faires Miteinander im Alltag
- Gespräche und Angebote zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit
- Kinder arbeiten gemeinsam mit Eltern bei den regelmäßigen Arbeitseinsätzen zusammen und erreichen gemeinsame Ziele (z.B. gemeinsames Backen)
- Gespräche über Vorgänge in Gesellschaft und Umwelt

¹⁶ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen, 2015, S. 326.

13. Kinderschutz und die Umsetzung des § 8a SGB VIII in unserer Einrichtung

Eine unserer vorrangigen Aufgaben als pädagogische Fachkraft in einer Kindertagesstätte ist es, Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung Schaden erleiden. Wir haben die Pflicht, alle Kinder vor Gefahren zu schützen. Dieser Schutzauftrag (nach § 8a SGB VIII) ist für die Arbeit in unserem Kindergarten verbindlich.

Wir haben einen täglichen, unmittelbaren Kontakt zu den Kindern und ihren Eltern. Wir erhalten Einblicke in Familienstrukturen, führen Gespräche mit Eltern und Familienmitgliedern und können Begegnungen initiieren. Dieser Vorzug gewährt uns einen Blick auf das Wohl jedes Kindes. In aller Regel liegt den Eltern das Wohl ihrer Kinder mehr am Herzen als irgendeiner anderen Person oder Institution. Die Kinder erhalten Liebe und Zuwendung, eine stabile Bindung und eine sichere Versorgung. Davon gehen wir als pädagogische Fachkräfte grundsätzlich aus. Beobachten wir allerdings gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes (sei es zu Hause oder im Kindergarten), so haben wir die Verantwortung, dem nachzugehen.

Dies geschieht durch einen fest implementierten Ablaufplan den jedes Teammitglied kennt und einer engen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Fachstellen. Im Rahmen regelmäßiger Teamgespräche und kollektiver Fallberatungen erweitern, wiederholen und reflektieren wir unser Wissen über den Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Wir arbeiten präventiv, bieten Entwicklungs- und Elterngespräche als mögliche „Schutzinstanz“ an. Wir geben den Eltern die Möglichkeit, sich bei Bedarf näher mit dem Thema zu beschäftigen. Dazu organisieren wir Einzelgespräche oder Elternabende. Eine wertschätzende Elternarbeit, die ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften aufbaut, welches auch das Ansprechen von schwierigen Themen erleichtert, ist uns wichtig und wird von uns angestrebt. In jedem Fall halten wir den Datenschutz ein. In unserer Einrichtung arbeitet eine geschulte Kinderschutzbeauftragte, die dem Team als erste Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Im besonderen Maße verstehen wir unter Prävention auch, dass wir allen Kindern zuhören, stets sensibel auf ihre Zeichen und Botschaften achten und ihnen Selbstbewusstsein vermitteln. Mit unserer täglichen Arbeit unterstützen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsbildung, wir zeigen ihnen Wege auf, wie sie ihre Bedürfnisse erkennen und selbstbewusst für diese einstehen können.

14. Unsere Elterninitiative

Elterninitiative bedeutet für uns, dass Eltern für den Betrieb und den Erhalt der Einrichtung verantwortlich sind. Eltern haben vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung, aber auch eine Mitwirkungspflicht. Wir erwarten von den Eltern:

- Vereinsmitgliedschaft mit regelmäßiger Mitgestaltung
- Teilnahme an den Mitgliedsversammlungen
- Beteiligung an den Abläufen in der KiTa



Elternbeteiligung und Mitgestaltung

Die Zukunft unseres Kindergartens steht und fällt mit der Elternbeteiligung. Sie ist der wichtigste Stützpfeiler unserer Einrichtung. Sie beginnt mit der Renovierung der Räumlichkeiten und Gestaltung und Pflege des Außengeländes, setzt sich fort in der Organisation und Begleitung von Ausflügen, Exkursionen und Angeboten und betrifft auch die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts. Teilhabe am Leben der Kinder bedeutet für uns nicht nur, sich zu informieren, sondern auch den Alltag in der Einrichtung aktiv mitzugestalten.

Eine grundlegende Übereinstimmung in den Zielen, der pädagogischen Grundsätze und Methoden ist unabdingbar und wird deshalb in unserem Betreuungsvertrag definiert.

Dazu gehört die Bereitschaft der Eltern, sich auf ein individuelles Eingewöhnungskonzept einzulassen, die Möglichkeit von Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften zu nutzen und bei auftretenden Problemen mit diesen gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern umfasst alles, was den Alltag der Einrichtung betrifft:

- Unterstützung im Tagesablauf
- Einbringen jeder Art von Eigenleistung (zum Beispiel Back- oder Kreativangebote für die Kinder)
- Planen von Festen und Feiern
- Mitarbeit an der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts

Für Betrieb und Erhalt der Einrichtung sind die Eltern verantwortlich. Dies bedeutet auch, dass die pädagogische Konzeption mit den Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern wächst und sich verändert. Für die Realisierung der Konzeption und deren konkrete Ausgestaltung ist die Einrichtung auch auf die Kompetenzen und Netzwerke der Eltern angewiesen. Ihre beruflichen und privaten Netzwerke können Eltern gern nutzen, um inhaltliche Projekte mit den Kindern, die Öffentlichkeitsarbeit, die Finanzierung und Weiterentwicklung des Konzepts zu unterstützen.

Elternversammlung

Eine Elternversammlung findet nach Bedarf statt. Die Elternversammlung kann auftretende Probleme mit der Organisation und Führen der Einrichtung besprechen und gemeinsam mit dem Vorstand über deren Bearbeitung und Lösungsmöglichkeiten beraten. Die Eltern sind in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Elternvereins für die Organisation, Themenplanung und -umsetzung und die Protokollierung zuständig.

Elternträgerschaft und Vereinsmitgliedschaft

Der Verein „Haus der kleinen Leute“ e.V., als Elterninitiative, besteht aus Eltern der betreuten Kinder und den pädagogischen Fachkräften. Die Vereinssatzung ist für alle Mitglieder einsehbar und beschreibt alle wichtigen Regelungen und Verbindlichkeiten des Vereins. Eine dieser Regelungen besagt, dass mindestens ein Elternteil der Familie Vereinsmitglied werden muss, um einen Betreuungsplatz in unserer Kita zu erhalten. Der Vereinsbeitrag beträgt monatlich 10 €. Zudem werden 30 € als einmalige Aufnahmegebühr bei Eintritt fällig. Am Ende eines jeden Kalenderjahres kann hierfür eine Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt ausgehändigt werden. Die Mitgliederversammlung, die mindestens einmal im Jahr einberufen wird, wählt aus den Eltern einen Vorstand, der dann für alle Entscheidungen, die den Verein und den Betrieb der KiTa betreffen, zuständig ist. Der Vorstand trifft sich regelmäßig intern und zusätzlich einmal im viertel Jahr mit dem pädagogischen Team.

Des Weiteren wird zum jährlich stattfindenden Elternabend eine Elternsprecher:in gewählt. Diese Person ist für die Kommunikation und Vermittlung unter den Eltern, zwischen Eltern und Team und zwischen Vorstand und Eltern zuständig.

Schlusswort

„Wenn du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht die Kinder zusammen,
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern wecke in ihnen
die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

(frei nach Antoine de Saint- Exupéry)